

Handwerksberufe werden immer beliebter

Berlin. Die Zahl der Auszubildenden im Handwerk steigt. Bis 30. September unterschrieben 142515 Jugendliche einen Ausbildungsvertrag im Handwerk. Das bedeutet ein Plus von 1,3 Prozent oder 1875 Verträgen im Vergleich zum Vorjahr, wie der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZdH) gestern in Berlin mitteilte. In Westdeutschland wurden 123915 Ausbildungsverträge abgeschlossen, ein Zuwachs von 2,1 Prozent. In Ostdeutschland starteten 18600 Auszubildende in das Berufsleben. Das ist ein Minus von 3,4 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

»Energiewende ist klasse«

München. Der Bundesvorsitzende der Gewerkschaft Bergbau, Energie, Chemie (IG BCE), Michael Vassiliadis, hat vor einer Abwanderung energieintensiver Industrien aus



Vorsitzender der IG BCE, Michael Vassiliadis Foto: Studnar

Deutschland gewarnt. »Alle sind sich einig, dass die Energiewende klasse ist«, aber der finanzielle Aufwand »wird noch einmal die deutsche Einheit«, sagte Vassiliadis. Die Energiepreise könnten nicht unendlich angezogen werden.

Panne bei VW-Zulieferer

Wolfsburg. Jetzt auch noch VW: Der Autobauer Volkswagen ruft in den USA und Kanada wegen Problemen an der Einspritzanlage knapp 170000 Autos mit 2,0-Liter-TDI-Dieselmotoren in die Werkstätten zurück. Ein VW-Sprecher sagte gestern, man gehe davon aus, dass bei einem Teil der Fahrzeuge Hochdruckleitungen ausgetauscht werden müssten. Die Ursache liege vermutlich bei einem Zulieferer. Deutsche Kunden können aufatmen: In Europa und Deutschland sei das Problem nicht bekannt.

Spekulationen um Milliardenenerbe

Wer profitiert nun vom sparsamen Lebensstil von Steve Jobs? / Ex-Google-Chef Schmidt erwartet etwas Großes

Von Andrej Sokolow

Cupertino. Steve Jobs war ein reicher Mann, der sich wenig aus Geld machte. Jetzt nährt der frühere Google-Chef Eric Schmidt Spekulationen, dass der Apple-Gründer noch Großes mit seinen Milliarden vorhatte. Die Schlüsselrolle dürfte jetzt Jobs' Frau Laurene zukommen.

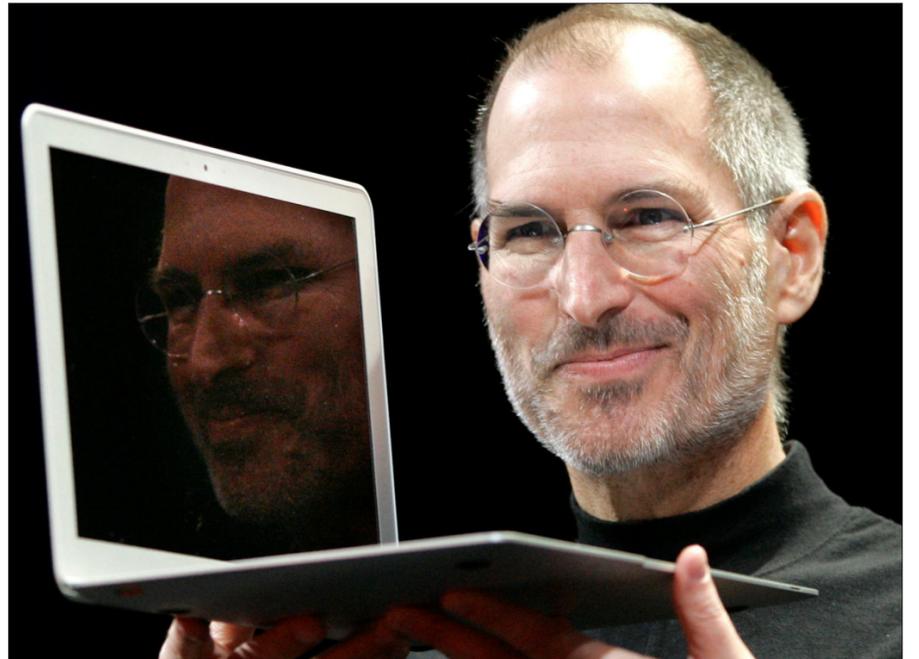
Was wird aus den Milliarden von Steve Jobs? Beim Apple-Gründer sammelte sich ein Vermögen von mehr als sieben Mrd. Dollar an, vor allem aus dem Verkauf des erfolgreichen Animationsstudios Pixar an Disney. Ein Testament ist noch nicht bekannt, doch Weggefährten gehen laut US-Medien davon aus, dass Jobs' Ehefrau Laurene die Verantwortung für das Vermögen übernehmen wird. Jobs, bekannt für seinen schlichten Kleiderstil mit schwarzem Rollkragenpulli und Jeans, hatte sich nie viel aus Geld gemacht. Sein Haus war groß, aber nicht protzig, der einzige bekannte Luxus war ein von AMG hochgetuntes Mercedes-Benz-Coupé. Blogger John Gruber erinnerte sich, wie er nach dem letzten öffentlichen Auftritt von

Jobs im Juni von Tage alten Grasspuren auf dessen Schuhsohlen schockiert war. »Er hatte bestimmt mehr als ein Paar von. Er hätte die ganze Fabrik kaufen können.« Aber das Äußere habe keine Rolle gespielt.

Zugleich wurde immer wieder bemängelt, dass der Apple-Chef im Gegensatz zu anderen aus dem Club der Reichen wie zum Beispiel Microsoft-Gründer Bill Gates nicht als großzügiger Spender in Erscheinung getreten sei. Auch Investmentlegende Warren Buffett habe Jobs nicht für seine Milliardärs-Spendeninitiative gewinnen können.

Jobs gab Ratschläge für die iPhone-Präsentation

Doch nun schürt Google-Verwaltungsratschef Eric Schmidt die Erwartung, dass von Jobs' Milliarden noch Großes zu erwarten sein könnte. Er könne zwar nicht darüber reden, was mit dem Vermögen des am Mittwoch gestorbenen Apple-Gründer passiert, sagte der langjährige Freund und Rivale der »New York Times«. Aber: »Das alles wird sich entfalten. Ich sage nur, dass er ein sehr nachdenklicher Mensch war und sich sehr um die Welt sorgte.« Auf jeden Fall habe Jobs wei-



Jeanshose und Rollkragenpulli: Steve Jobs sorgte sich nie um sein Erscheinungsbild – vielmehr war er um die Welt besorgt. Er hinterlässt ein Milliarden-Erbe, doch was geschieht damit? Foto: Chiu

terleben und noch einen »dritten Akt« nach der Gründung und Rettung von Apple schaffen wollen. Jobs hatte viel Zeit, sich auf seinen Tod vorzubereiten. Er habe schon seit Februar gewusst, dass das Ende näher rücke, berichtete die »New York Times«. In den Monaten darauf habe er zwar

laut Vertrauten weiter um sein Leben gekämpft, unter anderem mit neuen Medikamenten, aber auch Abschied von Freunden genommen und besonders viel Zeit mit Frau und Kindern verbracht. Jobs hatte einen Sohn und zwei Töchter aus der Ehe mit Laurene sowie eine Tochter

aus einer früheren Beziehung. »Er fühlte sich schrecklich, weil er uns verlassen musste«, sagte seine Halbschwester Mona Simpson der Zeitung. Noch ganz am Schluss habe er aber auch seinen Apple-Kollegen Ratschläge zur Präsentation des neuen iPhone 4S gemacht, hieß es.

Niederlage für EnBW

Renten kürzung ist nicht verhältnismäßig

Von Walther Rosenberger

Stuttgart. Der Energieversorger EnBW hat vor dem Arbeitsgericht Stuttgart eine Schlappe erlitten. Die Rentenbezüge für mehrere Dutzend Arbeitnehmer wurden jahrelang falsch berechnet. Das Urteil könnte für den Konzern weitreichende Folgen haben.

Atomausstieg, Sorgen um das Rating und ein gerade eben als verfassungswidrig eingestuftes Einstiegs des Landes als Hauptaktionär – bei all dem Trubel um Deutschlands drittgrößten Energieversorger EnBW gerät ein Punkt leicht in Vergessenheit: Seit rund einem halben Jahr prozessieren mehrere Dutzend Angestellte der EnBW gegen ihren Arbeitgeber. Grund: Sie fühlen sich um Teile ihrer Altersrenten geprellt. Das Stuttgar-

ter Arbeitsgericht hat den insgesamt 36 Klägern, die alle von der EnBW-Vorgängergesellschaft Neckarwerke Stuttgart (NWS) stammen, in einem gestern veröffentlichten Urteil nun recht gegeben. Geht die EnBW nicht in Berufung, was sich der Konzern nach eigenen Angaben im Moment noch offenhält, bekommen die Beschäftigten zum Renteneintritt nun höhere Altersbezüge.

Im Hintergrund des juristischen Streits steht das Top-Fit-Sparprogramm, das vom ehemaligen EnBW-Chef Utz Claassen 2003 eingeleitet wurde. Insgesamt rund eine Mrd. Euro sollte damals über mehrere Jahre eingespart werden, etwa ein Drittel davon sollten die Arbeitnehmer tragen. Die Maßnahmen trafen auch die Betriebsrenten.

Continental investiert weiter

Neues Reifenwerk im US-Bundesstaat South Carolina ab 2012

Von Jan-Henrik Petermann

Hannover. Der Autozulieferer Continental setzt die Serie von Millionen-Investitionen in seine weltweiten Standorte fort. Von Mitte 2012 an sollen mehr als eine halbe Mrd. US-Dollar (rund 372 Mio. Euro) in den Bau eines neuen Reifenwerks im US-Bundesstaat South Carolina fließen.

Wie Conti am Donnerstagabend in Hannover mitteilte, werden dadurch in der Region um die Stadt Sumter über 1600 Jobs geschaffen. Der Konzern will so von der wachsenden Nachfrage nach Autoreifen im Ersatz- und Erstausrüster-Geschäft profitieren. 2017 sollen in der Fabrik jährlich fast fünf Mio. Reifen hergestellt werden. Vier Jahre später sollen es acht Mio. sein. Mit der Entscheidung knüpft

Conti an frühere Investitionspläne an, welche die Produktion näher an die boomenden Absatzmärkte in aller Welt rücken soll. »Dieses wichtige Projekt ist Teil der Wachstumsstrategie und zielt in diesem Fall speziell auf den nord-, mittel- und südamerikanischen Markt«, sagte der Chef der Reifensparte, Nikolai Setzer.

In der gesamten Region werde allein in diesem Jahr fast eine Mrd. Dollar für die Erweiterung der Kapazitäten bereitgestellt. Die Bauarbeiten in South Carolina sollen 2013 abgeschlossen sein. Im Mai hatte das Unternehmen angekündigt, 224 Mio. US-Dollar (168 Mio. Euro) in den Ausbau des Werks Mount Vernon (Bundesstaat Illinois) zu stecken. Damit soll der Absatz von Pkw- und Van-Reifen



Der Reifenhersteller Continental investiert munter weiter und baut in den USA ein neues Werk. Foto: Lux

weiter angekurbelt werden und rund 450 neue Arbeitsplätze entstehen. Ende Mai eröffneten die Hannoveraner ihr erstes Reifenwerk in China. Die neue Conti-Fabrik in Hefei hat eine Produktionskapazität von vier Mio. Pkw-Reifen pro Jahr, für die Investition machte der Konzern mehr als 185 Mio. Euro locker.

GÜNSTIG TELEFONIEREN

Ortsnetz (Call-by-Call)		
Täglich außer Samstag und Sonntag		
Zeit	Anbieter / Vorwahl	Cent pro Minute
0-7 Uhr	sparcall / 0 10 28	0,12
	Tele2 / 0 10 13	0,14
	Arcor / 0 10 70	1,29
7-9 Uhr	star79* / 0 10 79	1,49
	sparcall / 0 10 28	1,22
	star79* / 0 10 79	1,84
9-17 Uhr	01058* / 0 10 58	1,95
	01081* / 0 10 81	2,20
	sparcall / 0 10 28	1,22
17-19 Uhr	star79* / 0 10 79	1,84
	01058* / 0 10 58	1,95
	OneTel* / 0 10 86	1,96
19-24 Uhr	sparcall / 0 10 28	0,43
	star79* / 0 10 79	1,84
	01058* / 0 10 58	1,95
	BT Ger. / 0 10 90	2,00
	Tele2 / 0 10 13	0,69
	Arcor / 0 10 70	1,29
	star79* / 0 10 79	1,49
	01058* / 0 10 58	1,95

Fernzone Inland (Call-by-Call)		
Täglich außer Samstag und Sonntag und bundeseinheitlichen Feiertagen		
Zeit	Anbieter / Vorwahl	Cent pro Minute
0-7 Uhr	sparcall / 0 10 28	0,22
	Tele2 / 0 10 13	0,28
	sparcall / 0 10 28	0,68
7-9 Uhr	010033 / 01 00 33	0,77
	Tellina / 0 10 41	0,95
	sparcall / 0 10 28	1,39
9-17 Uhr	01069* / 0 10 69	1,39
	Tellina / 0 10 41	1,29
	sparcall / 0 10 28	0,49
17-18 Uhr	Tellina / 0 10 41	1,29
	01069* / 0 10 69	1,39
	sparcall / 0 10 28	0,49
18-19 Uhr	010033 / 01 00 33	0,54
	Tellina / 0 10 41	0,95
	Tele2 / 0 10 13	0,67
19-21 Uhr	Arcor / 0 10 70	0,69
	Tellina / 0 10 41	0,95
	Tele2 / 0 10 13	0,67
21-24 Uhr	Arcor / 0 10 70	0,69
	01069* / 0 10 69	0,90

Festnetz Ausland (Call-by-Call)		
Montag-Sonntag 0-24h		
Land	Anbieter / Vorwahl	Cent pro Minute
Frankreich	Linecall* / 0 10 67	1,40
Griechenland	01069* / 0 10 69	1,24
Großbritannien	01069* / 0 10 69	0,95
Italien	Priotel* / 0 10 68	0,99
Kroatien	01069* / 0 10 69	1,34
Niederlande	01058* / 0 10 58	1,07
Österreich	Priotel* / 0 10 68	1,36
Polen	01069* / 0 10 69	0,98
Portugal	01069* / 0 10 69	1,12
Schweiz	Priotel* / 0 10 68	1,13
Serbien	easysbell* / 01 00 10	2,90
Slowakei	Priotel* / 0 10 68	1,56
Slowenien	Priotel* / 0 10 68	1,52
Spanien	Priotel* / 0 10 68	0,94
Tschechien	Priotel* / 0 10 68	1,59
Türkei	01069* / 0 10 69	1,68
USA	01069* / 0 10 69	0,77

Fernzone Inland (Call-by-Call)		
Samstag-Sonntag & bundeseinheitliche Feiertage		
Zeit	Anbieter / Vorwahl	Cent pro Minute
7-19 Uhr	Arcor / 0 10 70	0,89
	Tellina / 0 10 41	0,95
19-7 Uhr	Tele2 / 0 10 13	0,32
	Arcor / 0 10 70	0,89

Ortsnetz (Call-by-Call)		
Zeit	Anbieter / Vorwahl	Cent pro Minute
7-19 Uhr	Arcor / 0 10 70	1,29
	star79* / 0 10 79	1,49
19-7 Uhr	Tele2 / 0 10 13	0,42
	Arcor / 0 10 70	1,29

Montag-Sonntag Festnetz zu Mobilfunk		
Zeit	Anbieter / Vorwahl	Cent pro Minute
0-24 Uhr	Tellina / 0 10 41	2,90
	01069* / 0 10 69	3,45

TELEGRAMME

► Mazda stellt den Bau von Autos mit Wankelmotoren nach 45 Jahren Produktion ein. Die letzte Serie des RX-8, der als einzig verbliebener Wagen von Mazda noch einen solchen Wankelmotor besitzt, werde ab dem 24. November verkauft, teilte der japanische Autobauer gestern mit.

► Die Bahn will in diesem Jahr die Marke von zwei Mrd. Euro beim Gewinn übertreffen. »Wir sind das einzige Bahnunternehmen Europas, das in der Krise Gewinne gemacht hat«, sagte Bahnchef Rüdiger Grube am Donnerstagabend in Bremen. »1,7 Mrd. Euro 2009, 1,9 Mrd. Euro 2010 – und 2011 wollen wir mehr als zwei Milliarden Euro verdienen.«

► Wie der südkoreanischen Technologiekonzern Samsung Electronics gestern in seinem Ergebnisausblick für das dritte Quartal 2011 mitteilte, fiel der aus der normalen Geschäftstätigkeit erwirtschaftete Gewinn im Jahresvergleich wahrscheinlich um 13,6 Prozent auf rund 2,7 Mrd. Euro.